

rathaus · korrespondenz



gegründet 1861

Chef vom Dienst: 42 800/2971 (Durchwahl)
von 7.30 bis 19.30 Uhr, Sa. 10 bis 17 Uhr,
So. 12 bis 17 Uhr, übrige Zeit: Tonband

Dienstag, 6. April 1982

Blatt 935

Heute in der "RATHAUSKORRESPONDENZ":

Kommunal: Neuer Flächenwidmungsplan für Meidling
(rosa) Hatzl: 1.500 zusätzliche Wohnungen durch
Sonderwohnbauprogramm
Bunkerabbruch für Pensionistenheimbau

Kultur: Otto Wagner - seine Villen und Wohnungen
(gelb)

Nur

über FS: 6.4. Diamantene Hochzeit in Meidling
Osterferienprogramm im Jugendzentrum Favoriten

6. April 1982

"RATHAUSKORRESPONDENZ"

Blatt 936

Neuer Flächenwidmungsplan für Meidling
Utl.: Kleingärten "Am Schöpfwerk" bleiben

=++++

2 #Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Die Kleingärten im Bereich zwischen "Am Schöpfwerk" und Zanaschkagasse im 12. Bezirk bleiben erhalten. Das ist ein wesentliches Detail eines neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes für Meidling, der im Entwurf fertiggestellt wurde. # Der Planentwurf (Plannummer 5713) liegt vom 8. April bis 6. Mai während der Amtsstunden Montag bis Freitag zwischen 7.30 und 15.30 Uhr in der Magistratsabteilung 21, Wien 1, Rathaus, Stiege 5, 2. Stock, Zimmer 413, zur öffentlichen Einsicht auf. An den "langen Donnerstagen" besteht zusätzlich zwischen 15.30 und 17.30 Uhr Gelegenheit, sich zu informieren und Stellung zu nehmen.

Ursprünglich sollte auf dem Gebiet der Kleingartenanlage eine öffentliche Grünfläche geschaffen werden. Dieses Vorhaben soll nun nicht weiter verfolgt werden, zumal auch innerhalb der Kleingartenanlage Möglichkeiten zum Spaziergehen bestehen. Durch die Widmung "Grünland/Erholungsgebiet - Kleingartenanlage" wird sichergestellt, daß die Kleingärten entsprechend genützt werden können.

In dem neuen Flächenwidmungsplan ist auch ein Fußweg entlang der Trasse der Straßenbahnlinie "64" (künftig U 6) vorgesehen.
(Schluß) and/gg

NNNN

Otto Wagner - seine Villen und Wohnungen

Utl.: Ausstellung im Wagner-Pavillon am Karlsplatz

=++++

4 #Wien, 6.4. (RK-KULTUR) Das Historische Museum der Stadt Wien zeigt derzeit bis 31. Oktober im Otto Wagner-Pavillon am Karlsplatz die Ausstellung "Otto Wagner - seine Villen und Wohnungen". Die Schau ist bei freiem Eintritt Dienstag bis Freitag von 10 bis 16 Uhr, Samstag von 14 bis 18 und Sonn- und Feiertag (außer Montag) von 9 bis 13 Uhr zu besichtigen.#

Die heurige Ausstellung im Wagner-Pavillon zeigt Beispiele seiner Werke, die seinen eigenen Lebensbereich betrafen: seine beiden Villen in der Hüttelbergstraße, das Stadtpalais am Rennweg und die Wohnungen in den Miethäusern in der Köstlergasse und in der Döblergasse.

Wagner hat mit seinen Häusern und Wohnungen nicht nur seinem eigenen, sich ändernden Geschmack im Wohnen Rechnung getragen, sondern wollte auch im Hinblick auf seine Auftraggeber beispielgebend wirken. So sind auch seine Innenausstattungen von der Abkehr vom Geschmack der Makart-Zeit geprägt - Wagner ging dazu über, seine Möbel, wie die Innenausstattung der Steinhofkirche oder der Postsparkasse, selbst zu entwerfen.

Ergänzt wird die Ausstellung durch eine Dokumentation der derzeit greifbaren Porträts Otto Wagners und seiner Frau Louise. Insgesamt soll die Ausstellung - der Pavillon wird vor allem von Touristen besucht - einen interessanten Einblick in diesen ganz persönlichen Bereich des Werks von Wiens großem Architekten der Jahrhundertwende geben. (Schluß) gab/ap

NNNN

Hatzl: 1.500 zusätzliche Wohnungen durch Sonderwohnbauprogramm (1)
=++++

5 #Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Wie Wohnbaustadtrat Johann HATZL Dienstag im Pressegespräch des Bürgermeisters ankündigte, wird Wien das kürzlich vom Nationalrat nunmehr endgültig beschlossene Bundeswohnbausonderprogramm nützen. Es ist beabsichtigt, vorerst 1.500 zusätzliche Wohnungen für das Land Wien zu beantragen. Diese Wohnbauvorhaben sollen möglichst rasch, also noch im Jahr 1982, begonnen werden. #

Zwtl.: 7.000 neue Wohnungen für die Wiener

Zu den bisher 5.500 vorgesehenen Wohnungen, die das Land Wien 1982 fördern wird, kommen nun die 1.500, die das Sonderwohnbauprogramm ermöglicht. Das bedeutet, daß nun statt 5.500 Wohnungen 7.000 Wohnungen für die Wiener gefördert werden können. Statt der ursprünglich geplanten 1.850 kommunalen Wohnungen werden somit heuer 3.400 in Angriff genommen werden. (Forts.) emw/gg

NNNN

Hatzl: 1.500 zusätzliche Wohnungen durch Sonderwohnbauprogramm (2)

Utl.: Wohnbaverhebung ergibt: Mehr Stadterneuerung

=++++

6 Wien, 6 4. (RK-KOMMUNAL) Wie eine Erhebung ergab, befinden sich 67,5 Prozent aller kommunalen Wohnbauprojekte im dichtverbauten Gebiet. Zwei Jahre zuvor lag dieser Anteil noch bei 54 Prozent. Bei den nichtkommunalen Wohnbauträgern liegen 57,5 Prozent der Bauvorhaben im dichtverbauten Gebiet, 1979 waren es 60 Prozent.

Die Wohnbaverhebung ergab insgesamt 27.105 vorgesehene Wohnungen. 60 Prozent davon, also 16.325 Wohnungen, befinden sich im dichtverbauten Gebiet, 7.360 Wohnungen, das sind 27 Prozent, im locker bebauten Gebiet.

Zwtl.: 1981: 7.088 Gemeindewohnungen zugewiesen

Die Stadt Wien hat im Jahr 1981 insgesamt 7.088 Gemeindewohnungen an neue Mieter zuweisen können. Von diesen Wohnungen waren 1.899 in Neubauten und 5.189 in Wiedervermietung. 30 Prozent der zugewiesenen Wohnungen wurden Arbeitern übertragen, 24 Prozent Angestellten, 19 Prozent der neuen Hauptmieten bekamen öffentlich Bedienstete, 17 Prozent Pensionisten, der restliche Anteil wurde an Studenten, Selbständige, Ärzte, Freischaffende oder im Haushalt tätige Personen vergeben. 60 Prozent der Wohnungen gingen an junge Einzelpersonen oder an junge Familien. (Forts.)
emw/ap

NNNN

Hatzl: 1.500 zusätzliche Wohnungen durch Sonderwohnbauprogramm (3)

Utl.: Überprüfung von geförderten Wohnungen und
Wohnbaugenossenschaften

=++++

7 Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Wie Stadtrat Hatzl feststellte, wird die widmungsgemäße Verwendung geförderter Wohnungen von der dafür zuständigen Magistratsabteilung 50 überprüft. Aufgrund bisher vorgenommener Überprüfungen wurden seit Oktober 1978 nahezu 50 Millionen S an Wohnbauförderungsdarlehen fällig gestellt. Nur ein geringer Teil dieses Betrages, nämlich 2,4 Millionen S, mußte gerichtlich eingefordert werden.

Außerdem wurden zwei Wohnbauvereinigungen, in denen WBO-Chef Rauchwarter Mehrheitsanteile hält, bis zum Vorliegen eines Überprüfungsergebnisses gesperrt. Bei den Firmen handelt es sich um die ehemalige Firma "Glashütte", die nunmehrige "NÖST" (die nach Niederösterreich abgewandert ist) und die "Besta" (Gesellschaft für Stadterneuerung). Auch eine Überprüfung der Wohnbaugenossenschaften "Wienerheim" und "Daheim" wurde angeordnet. (Schluß) emw/gg

NNNN

Bunkerabbruch für Pensionistenheimbau (1)

Utl.: Teilsprengung des Bunkers am Phorusplatz

=++++

8 #Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Auf dem Phorusplatz im 4. Bezirk, wurde vor kurzem mit den Bauarbeiten für die Errichtung eines Pensionistenheims begonnen. Im Rahmen dieser Arbeiten ist die Entfernung eines Teiles des dort befindlichen Bunkers durch eine Sprengung notwendig. Stadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER, Präsident des Kuratoriums Wiener Pensionistenheime, Bezirksvorsteherin Herta HAIDER und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Alfred HUMMEL berichteten Dienstag in einem Pressegespräch über die in diesem Zusammenhang notwendigen Maßnahmen. Demnach wird es notwendig sein, etwa ein Drittel des bestehenden Bunkers, da die bisher angewendeten Abbruchmethoden erfolglos waren, zu sprengen. Nach Aussage von Experten werden dabei jedoch alle Sicherungsvorkehrungen erfolgen, so daß keinerlei Gefährdungen bestehen. Unter diesen Voraussetzungen besteht auch seitens der Bezirksvertretung kein Einwand gegen diese notwendige Maßnahme.#

Das über Wunsch der Bezirksvertretung Wieden zu errichtende Pensionistenheim - es ist das 21. Pensionistenheim - wird nach seiner Fertigstellung insgesamt 253 betagten Wienerinnen und Wienern in 225 Einzelappartements und 14 Ehepaarwohnungen Platz bieten. Darüber hinaus ist die Einrichtung einer Betreuungsstation mit 32 Betten vorgesehen. Die vorgesehenen Gesamtbaukosten werden sich auf rund 198 Millionen S belaufen. Die voraussichtliche Fertigstellung wird im Herbst 1984 erfolgen. (Forts.) zi/gg

NNNN

Bunkerabbruch für Pensionistenheimbau (2)

Utl.: Abbruch des Luftschutzbunkers

=++++

9 wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Laut Univ.-Prof. Dr. Stacher befindet sich auf der Baufläche für das Pensionistenheim ein ehemaliger Luftschutzbunker im Ausmaß von rund 650 Quadratmeter, der in den geplanten Neubau in einem Ausmaß von rund 200 Quadratmeter einschneidet. Die damit verbundene Beschränkung der Bebauungsmöglichkeiten machte es zwingend notwendig, diesen Teil des Bunkers abzubrechen, da sonst der Bau eines Pensionistenheimes in der gewohnten Qualität unmöglich ist. Mitte Februar wurde daher mit den Abbrucharbeiten mittels Luftdruckmeißel begonnen, wobei diese Methode allerdings erfolglos war und auch zu einer großen Lärmbelästigung der Anrainer führte. Infolge der Beschaffenheit des Betons scheiterte auch der Versuch eines chemisch-physikalischen Abbruchs, so daß um Genehmigung der Abbrucharbeiten mittels Sprengung angesucht werden mußte. Auf Grund der Einwände seitens der Anrainer und der Bezirksvertretung bei der Verhandlung am 22. März wurden im Zusammenwirken von Baufachleuten und Sprengexperten nochmals alle Möglichkeiten des Bunkerabbruchs, aber auch einer eventuellen Umplanung des Pensionistenheimes, überprüft.

Zwtl.: Umplanung des Heimes nicht möglich

Seitens des Kuratoriums wurde nachgewiesen, daß ein Pensionistenheim bei Erhaltung des Bunkers nur sehr klein wäre, da 37 Plätze sowie wichtige Gemeinschaftseinrichtungen und Kellerräume verlorengingen. Abgesehen von diesem Qualitätsverlust würde dies auch für die Pensionisten eine Kostensteigerung ergeben. Auch der Vorschlag, das Heim zum Teil auf dem bestehenden Bunker zu errichten, ist nach Auskunft der Statiker undurchführbar, weil dabei ungleiche Setzungen, Schiefstellungen, Rißbildungen etc. auftreten würden.

(Forts.) zi/ap

Bunkerabbruch für Pensionistenheimbau (3)

Utl.: Abbruch nur mittels Sprengung

=++++

10 Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Auf Grund der Materialbeschaffenheit des Bunkers - 1,70 Meter Deckenstärke und 1,80 Meter Wandstärke - kann, wie alle Experten eindeutig feststellten, ein Abbruch nur mittels Sprengung erfolgen. Abbruchmethoden, wie etwa Diamantsägen, Sauerstoffkernlanzen und hydraulische Gesteinsbrecher können höchstens flankierend eingesetzt werden. Bei Einsatz von Sauerstoffkernlanzen bestünde außerdem infolge des vorhandenen Grundwasserspiegels die Gefahr von Knallgasbildung und damit nicht kontrollierbaren Explosionen.

Zwtl.: Ungefährlicher Sprengvorgang

Der vorgesehene Sprengvorgang stellt nach Auskunft der Experten in technischer Hinsicht kein besonderes Problem dar. Eine Beeinträchtigung der Umgebung wird nicht über das bei normalen Bauarbeiten übliche Ausmaß hinausgehen, während bei einem Abbruch mit Preßlufthämmern eine Staub- und Lärmbelästigung der Anrainer für mehrere Monate bestünde. Bedingt durch die Beschaffenheit des Materials und durch genau dosierte Ladungen wird es zu einer Zerkleinerung des Betons kommen, wobei das bestehen bleibende Eisengeflecht die Betonbrocken wie ein Korb auffängt. Zum Schutz vor kleineren Splitterstücken werden jedoch auf alle Fälle spezielle Abdeckungen hergestellt werden. Um absolut sicher zu gehen, wird zuerst in der Decke des Bunkers eine mit Meßapparaten überwachte Probesprengung durchgeführt werden. Die Bodenerschütterungen werden mit denen eines vorüberfahrenden Lkw vergleichbar sein. Wegen der eventuell auftretenden Staubeinwirkung sollten allerdings, nach Meinung der Sprengsachverständigen, während des Sprengvorganges die Fenster geschlossen bleiben. (Forts.) zi/gg

NNNN

Bunkerabbruch für Pensionistenheimbau (4)

Utl.: Kein Schutzraumverlust

=++++

11 Wien, 6.4. (RK-KOMMUNAL) Der durch den Teilabbruch des Bunkers bedingte Verlust von etwa 200 Quadratmeter Splitterschutzraum wird durch den Bau des Kellers im Pensionistenheim, der etwa über die vierfache Fläche verfügt - praktisch erweitert - da dieser den gleichen Splitterschutz bieten wird.

Zwtl.: Dringlichkeit des Baus

Sowohl Univ.-Prof. Dr. Stacher als auch Bezirksvorsteherin Herta Haider und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Hummel betonten im Rahmen des Pressegesprächs die Dringlichkeit und Notwendigkeit dieses Pensionistenheimbaus. Stacher wies darauf hin, daß sich bereits jetzt für das Pensionistenheim am Phorusplatz doppelt so viele ältere Menschen angemeldet haben, als aufgenommen werden können. Dies allein ist schon ein Beweis dafür, wie notwendig die Herstellung dieses Baus ist, dessen Planung bereits fertiggestellt und dessen finanzielle Mittel gesichert sind. Laut Bezirksvorsteherin Haider gibt es derzeit im dichtverbauten Gebiet des vierten Bezirks keinen anderen geeigneten Platz dafür. Bezirksvorsteher-Stellvertreter Hummel unterstrich die Notwendigkeit dieses Pensionistenheimbaus mit dem Hinweis auf die Altersstruktur der Wiener Bevölkerung: Rund jeder dritte Bewohner des vierten Bezirks ist über 60 Jahre alt. (Schluß) zi/ap

NNNN